Nr. 252 Größte Abonnentenzahl. Dienstag 27. Oktober 1903. Tägliche Auflage 40 000

# General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

15. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesches Tageblatt.
Abonnement: 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 3055 M. 1.50 pro Quart. exkl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).
Anzeigen nehmen ferner sämtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Lette (Politik, Theater, Feuilleton etc.), Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirtschaft), Alfred Gensch (Zweiganzeigen), sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße), Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 212. —

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.**

## Neueste Ereignisse.

Die Küstriner Rede des Kaisers am Sonnabend verherrlichte die Disziplin und Pflichttreue der Hohenzollern und gipfelte in einer Aufforderung an die Bürger, diesem Vorbilde nachzueifern.

Die Enthüllung des Ketteler-Denkmals in Münster am Sonntag hat einen sehr würdigen Verlauf genommen.

Am Sonntag ist in Frankfurt a. M. der erste deutsche Arbeiterkongreß zusammengetreten.

In Paris tagt gegenwärtig ein Kongreß zwecks Errichtung von Arbeitergärten; auch deutsche Delegierte sind anwesend.

Die in Mürzsteg von den russischen und östreichischen Diplomaten festgelegte Note in Sachen Mazedoniens wird jetzt in ihren Einzelheiten bekannt.

## Der Kaiser in Küstrin.

* **Halle**, 26. Oktober.

Wie bereits kurz gemeldet, weilte der Kaiser am Sonnabend anläßlich der Enthüllung von Denkmälern in Küstrin. Der Monarch traf daselbst unter dem Jubel der Bevölkerung und dem Donner der Geschütze mit Gefolge ein. Vom Bahnhof begab sich der Kaiser direkt nach dem Festplatze. Nachdem er die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatte, hielt Bürgermeister Securius eine Ansprache. Er drückte dem Kaiser im Namen der Bürgerschaft den Dank für die Erteilung der Genehmigung zur Errichtung des Denkmals Johanns von Küstrin und für das persönliche Erscheinen zur Feier aus, der die alte Preußenstadt, die dem Großen Kurfürsten und dem großen Könige zu längerem Aufenthalte gedient habe, mit Begeisterung und stolzer Freude entgegengesehen habe. Er gedachte des verstorbenen ersten Bürgermeisters Detlessen und dankte dem Kaiser für die landesväterliche Anteilnahme, die er an dessen Ableben genommen habe. Hiedurch würden die Bande, die die Stadt mit dem Herrscherhause verbinden, noch enger geknüpft. Küstrin sei als Hauptstadt der Neumark die Stätte von Ereignissen gewesen, die von weltgeschichtlicher Bedeutung werden sollten; denn hier habe der erste evangelische Hohenzollernfürst Markgraf Hans residiert; hier habe er zum erstenmale das heilige Abendmahl nach evangelischer Weise genommen und damit seine Zugehörigkeit zum Lutherium öffentlich erklärt. Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Nachdem dann die Hülle von dem Denkmal gefallen war, nahm der Kaiser einen Ehrentrunk der Stadt entgegen und erwiderte dabei auf die Worte des Bürgermeisters mit einer Ansprache. Darauf begab er sich auf Bitte des kommandierenden Generals v. Bülow nach dem Schloßhofe, wo das Denkmal des Großen Kurfürsten als Kurprinz enthüllt wurde. Bei beiden Enthüllungen wurde Salut geschossen. Später besichtigte der Kaiser das Friedrichszimmer und die Büste Friedrichs des Großen von Haverkamp, ferner das Medaillonbild des Oberhauptmanns von Burgsdorff. Beim Besuch im Friedrichszimmer blickte der Kaiser aus dem historischen Fenster, von dem aus Friedrich der Große als Kronprinz die Hinrichtung des Leutnants Katte angesehen hatte. Nachdem der Kaiser noch unter Führung der Geistlichkeit die Gruft des Markgrafen Hans in der Marienkirche besichtigt hatte, fuhr er wieder nach dem Bahnhofe und trat unter begeisterten Huldigungen der Bevölkerung die Rückfahrt nach Berlin an. — Die Ansprache, welche der Kaiser bei Entgegennahme des Ehrentrunkes hielt, hat folgenden Wortlaut:

In patriotischen und warm empfundenen Worten hat soeben der Herr Bürgermeister im Namen von Küstrin Mir den Willkommen ausgesprochen und zugleich den Einfluß, die Wirksamkeit und die Bedeutung des Herrschers geschildert, dessen Standbild hier enthüllt worden ist. Indem Ich Küstrin Meinen herzlichen Dank ausspreche für den begeisterten Empfang seitens seiner Bürgerschaft und die schöne Ausschmückung Ihrer Stadt, so kann Ich auch hinzufügen, daß es Mich mit Freude und Befriedigung erfüllt, diese Stätte historischer Erde zu betreten. Wir haben soeben vernommen, auf welcher Grundlage das Leben des Fürsten aufgebaut war. Diese Grundlage ist es gewesen, die Meinen Vorfahren und Meinem Hause zu der Stellung geholfen und uns dahin gebracht, wo wir jetzt stehen. Diese Grundlage ist auch die Meinige, Ich habe es erst vor wenigen Tagen ausgesprochen. Die Stadt Küstrin ist mit Unserem Hause auf das innigste verknüpft gewesen, sie hat einem der gewaltigsten Meiner Vorfahren Stätte und Heim gegeben, dem Großen Kurfürsten und dem großen König. In schwerer Zeit ist hier der Große Kurfürst verwahrt worden, um späterhin in einzig dastehender Arbeit ein Land wieder emporzuheben aus einem Zustand, wie er kaum in einem anderen herrschte. Ein Land, welches zerrissen, zerklumpt, verwüstet und verkommen am Boden lag, hat der jugendliche Fürst, unbekümmert durch die Größe der Aufgabe, zu hoher Blüte emporgebracht und zu bedeutungsvoller Stellung unter den Mächten. Und der Große König hat in seiner Jugend in schwerer Stunde hier die Schule durchmachen müssen, die es ihm ermöglichte, nachher der Mann und der Charakter zu werden, als den ihn die Vorsehung brauchte, um aus Preußen das zu machen, was es geworden ist. Wir können wohl annehmen, daß er in den schweren Stunden, die er hier durchgemacht hat, in sich klar geworden ist und begriffen hat, daß seine Lebensaufgabe dig sein müsse, zu der er sich nachher als König bekannte, daß er der erste Diener des Staates sein müsse. Das konnte er nur lernen durch Unterordnung, durch Gehorsam, mit einem Worte durch das, was wir als Preußen mit Disziplin bezeichnen. Und diese Disziplin muß ebenso im Königshause, wie im bürgerlichen Hause, im Heere, wie im Volke wurzeln. Respekt vor der Obrigkeit, Gehorsam gegen die Krone und Gehorsam gegen den elterlichen und väterlichen Einfluß, das müssen wir aus diesen Erinnerungen lernen. Und diesen Eigenschaften entsprungen dann diejenigen, die wir mit Patriotismus bezeichnen, nämlich Unterordnung des eigenen Ich, des eigenen Subjekts zum Wohle des Ganzen; das ist es, was uns in dieser Zeit besonders not tut. Ich habe aber die feste Ueberzeugung, daß in den alten historischen Mauern von Küstrin dergleichen Eigenschaften am Tage sind; und wenn darüber noch ein Zweifel gewesen wäre, so wäre er geschwunden angesichts der Haltung und Stimmung der Bürgerschaft und der schönen patriotischen Worte, die heut hier gesprochen sind. Daß diese Eigenschaften unter den Märkern und vor allem unter den Küstrinern nie aussterben mögen, und daß Küstrin mit gutem Beispiel vorangehen möge, für das Vaterland zu leben und zu wirken, in guten und in schweren Tagen, darauf trinke Ich diesen Pokal!

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

* **Berlin**, 25. Oktober. (Hofnachrichten.) Der Kaiser, welcher gestern nachmittag aus Küstrin zurückkehrte, hatte sich für den Abend bei dem Reichskanzler und der Gräfin v. Bülow zum Essen angesagt. Unter den Geladenen befanden sich der Rektor der Berliner Universität Freiherr v. Richthofen, Reinhold Begas, Dr. Slaby, Professor Renvers, Professor Harnack, Baron Alfred Berger, Gesandter Fürst Lichnowsky, Generaladjutant v. Scholl, Fregattenkapitän v. Grumme, der Chef der Reichskanzlei, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat Conrad und Oberleutnant Graf Viktor zu Eulenburg.

— (Die feierliche Enthüllung) des für den in Peking gefallenen kaiserlichen Gesandten Freiherrn v. Ketteler in Münster errichteten Denkmals hat am Sonntag dort in Anwesenheit der Mutter und zahlreicher anderer Verwandten des Gesandten stattgefunden. Zugegen waren als Vertreter des Kaisers Generaladjutant Generalleutnant v. Moltke, als Vertreter des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein der Hofmarschall Ginz v. Rekowski. Ferner waren anwesend der Fürst von Salm-Horstmar, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr v. Richthofen, der Kriegsminister v. Einem, der Oberpräsident Freiherr v. d. Recke, der Kommandierende General v. Bissing, der Admiral v. Ahlefeld, Weihbischof Graf Galen, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, die Herren v. Below-Saleske, Freiherr v. d. Goltz, Graf Soden, Dr. Felde, Generalkonsul Knappe, die mit dem Freiherrn v. Ketteler in Peking waren, viele Mitglieder des westfälischen Adels, sowie Deputationen des 1. Seebataillons und des Leibgrenadier-Regiments. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Die Beteiligung der Bevölkerung war eine sehr lebhafte. Nach dem Gesang eines Chorals fiel die Hülle des Denkmals, worauf der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Präsident Dr. Boediker die Gedächtnisrede hielt, in welcher er die Ereignisse vor dem tragischen Ende des Gesandten schilderte, seine Verdienste feierte und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Unter den Klängen der Nationalhymne wurden sodann die Kränze des Kaisers, des Herzogs Ernst Günther, des Auswärtigen Amtes und anderer niedergelegt. Im Anschluß an die Feier fand ein vom Oberpräsidenten Freiherrn v. d. Recke im Schlosse gegebenes Frühstück statt, zu welchem an etwa 150 Personen Einladungen ergangen waren. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm abgesandt: Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät melden wir allerunterthänigst, daß heute das Denkmal für den im Dienst für Kaiser und Reich gefallenen Freiherrn v. Ketteler im hiesigen Schloßgarten unter begeisterter Teilnahme enthüllt worden ist. Euere Majestät wollen allergnädigst geruhen, bei diesem Anlaß den Ausdruck unserer ehrfurchtsvollen Huldigung und tiefgewegten Dankes für die Entsendung Allerhöchstdero Generaladjutanten v. Moltke allergnädigst entgegenzunehmen. Das Denkmalskomitee. Der Ausschußvorsitzende Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Böbiker. Auch an den Herzog Ernst Günther und an die in Detroit (Illinois) wohnende Witwe des Freiherrn v. Ketteler wurden Telegramme abgeschickt.

— (Das Entlassungsgesuch des Oberpräsidenten Freiherrn v. Richthofen) ist zum 1. November genehmigt worden. Als mutmaßlicher Nachfolger wird, wie die „L. N. N." melden, ein ostpreußischer Edelmann, der viel in der Umgebung des Kaisers weilt, genannt. — Unterrichtete Kreise bezeichnen, dem „L. T." zufolge, den Grafen Doenhoff-Friedrichstein, welcher durch seine Kanal- und seine Handelsvertragsfreundlichkeit sich von den übrigen Agrariern des Ostens unterscheidet und persona gratissima beim Kaiser ist, als zukünftigen Oberpräsidenten Ostpreußens.

— (Ex cellen Prof. Kuno Fischer) teilt der „T. N." mit, daß die vom Wolffschen Telegraphen-Bureau verbreitete (auch von uns übernommene. Red.) Nachricht, daß er wegen seines hohen Alters sein Lehramt in Heidelberg aufgegeben habe, unrichtig sei. Es sei auch nicht wahr, daß er am schwarzen Brette der Universität Heidelberg einen Anschlag um Deinetwillen, weil es keinem Manne in diesem Hause erlaubt sein darf, Dir in das Gesicht zu sehen."

„Berta!" rief Rosa, erschrocken auffahrend.

„Es ist leider wahr. Ach, Schwester, zürne mir nicht! Ich habe gewiß nicht danach getrachtet, mich in Dein Geheimnis zu drängen. Ein Zufall, ein gräßlicher Zufall belehrte mich, daß Deine Vergangenheit ein Geheimnis birgt, welches Du der Welt um alles nicht preisgeben möchtest. Verzeihe mir, Schwester", bat sie ängstlich, denn Rosa hatte sie krampfhaft umfaßt und ihr glühendes Gesicht an der Brust der Schwester verborgen.

Berta fühlte, wie ein trockenes Schluchzen ihren ganzen Körper schüttelte. Aber da sie keine Antwort erhielt, fuhr sie zaghaft fort:

„Glaube nicht, daß ich Dir Vorwürfe machen will, denn ich weiß nur wenig, aber ich bin verpflichtet. Dir zu sagen, daß der Mann, jener Mann, der sich an Dir vergangen und Dich zu töten versuchte, hier in der Nachbarschaft lebt und oft in dieses Haus kommt. Er begegnete mir eines Tages auf einem Spaziergange, hielt mich für Deinen Geist und verriet dabei sein Verbrechen. Rosa, Rosa! Sprich zu mir! Du wirst doch nicht ohnmächtig?"

Die Unglückliche war zu Boden gesunken und lag dort, das Gesicht in den Händen verborgen, so stumm und regungslos da, daß Berta von namenloser Angst ergriffen wurde. Aber auf ihren Schreckensruf erhob sich Rosa auf die Kniee, und stöhnte dumpf:

„Und Du? — Was sagtest Du ihm?"

„Ich sagte ihm, er irre sich, ich hätte ihn nie in meinem Leben gesehen. Es wurde mir schwer, ihn zu überzeugen."

„Großer Gott, wenn der Bösewicht Dich ermordet hätte!" stieß Rosa entsetzt hervor.

„Er würde es gewiß getan haben", erwiderte Berta, „wenn es mir nicht gelungen wäre, ihn von seinem Irrtum zu überzeugen."

## Die Zwillingsschwestern.

Nach dem Amerikanischen von J. v. Boettcher.

23] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Großer Gott, was will er damit sagen?" fragte sie sich endlich. „Womit kann er mir drohen? Sollte er damit meinen, daß irgend ein dunkles Geheimnis aus seiner Vergangenheit an den Tag kommen wird? Ha, jetzt habe ich es! Wenn er ein Betrüger wäre — wenn er Barclay um sein Recht betrogen hätte?"

### 42. Kapitel.

Bertas Genesung war in stetem, raschem Fortschreiten.

Zwar lag sie noch zu Bette, allein sie hatte doch schon die Besuche Lady Hursts und Lady Alices empfangen können. Beide Damen waren von Rosa entzückt und schalten Berta ihrer Selbstsucht wegen, die Schwester stets in ihrem Zimmer festzuhalten.

„Lassen Sie sie doch nur heute abend einmal hinunter in den Salon, liebes Herz", redete Lady Alice auf sie ein. „Die Herren brennen vor Neugier, sie zu sehen. Lady Danesbury hat ihnen erzählt, wie schön und wie ähnlich sie Ihnen ist, und da können Sie sich denken, wie gespannt sie auf ihren Anblick sind."

„Nein, nein, sie darf mich nicht verlassen — sie darf nicht!" rief Berta fast krampfhaft, während tödliche Angst sich in ihren Zügen malte.

Rosa gab den Damen verstohlen einen Wink, das Zimmer zu verlassen.

Als die Schwestern wieder allein waren, schlang Berta, laut weinend, ihren Arm um Rosas Nacken. „Ach, Rosa", schluchzte sie, „Du mußt von hier fort. Ich kann diese Qual nicht länger ertragen, sie tötet mich."

„Du wünschest, daß ich gehe, und doch hast Du beständig behauptet, daß Du keinen Moment ohne mich sein könntest", sagte Rosa, auf das höchste überrascht.

Berta senkte das Haupt und seufzte.

„Das ist es ja eben, warum ich Dein Fortgehen wünsche", sagte sie dann. „Solange Du hier bleibst, lasse ich Dich in meiner Selbstsucht nicht von meiner Seite, und ich begreife wohl, daß man mir dies allgemein übelnimmt. Nun, das ist auch natürlich, denn seitdem Du dazu verurteilt bist, in meinem Krankenzimmer eingesperrt zu sein, hast Du Deine frischen Farben verloren, sind Deine Augen matt geworden."

„Sprich doch nicht solchen Unsinn!" rief Rosa abwehrend.

„Es ist doch wahr", beharrte Berta. „Auch sehe ich, daß Manger um Dich besorgt ist und mich für eine rechte Egoistin hält. Wenn er jetzt kommt, werde ich ihm sagen, daß Ihr morgen abreisen müßt. Ihr bleibt dann in London, bis ich soweit hergestellt bin, um Euch nachzukommen. Unterdessen habt Ihr Zeit, Euch die Millionenstadt mit Muße anzusehen."

„Das wäre recht schön, wenn Du nicht krank wärest. Aber so darf ich Dich nicht verlassen", erwiderte Rosa.

„Ich bin nicht mehr krank, ich bin außer aller Gefahr und ich bestehe auf Eurer Abreise!" rief Berta.

Aber Rosa bestand ebenso beharrlich darauf, sie nicht zu verlassen.

Berta brach in Tränen aus. Sie sah jetzt, eine wie schwere Aufgabe ihr bevorstand. Es blieb ihr weiter keine andere Wahl, als der Schwester die Gefahr zu zeigen, welche ihr bei einem längeren Verweilen in Danesbury drohte.

„Liebe, liebe Schwester", sagte sie. „Du darfst mir nicht zürnen und mußt mich nicht mißverstehen. Ich habe Dir etwas zu beichten. Ich darf Dir die Wahrheit nicht länger vorenthalten."

Rosa erschrak. Sie dachte nicht an sich, sie glaubte, ein großes Leid habe die geliebte Schwester getroffen.

„Beuge Dich recht nahe zu mir herab", flüsterte Berta. „Niemand darf hören, was ich Dir zu sagen habe. Ach, Rosa, es war nicht Selbstsucht und Laune, was mich trieb, Dich wie meine Gefangene hier an mein Krankenlager zu fesseln. Es

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19031027010/fragment/page=0001

schlag gemacht habe, der so lautet, wie angegeben war. — Die „L. N." bemerkt dazu: Mit aufrichtiger Freude haben wir die vorstehenden Zeilen empfangen, weil aus ihnen hervorgeht, daß der ausgezeichnete Lehrer und rastlos schaffende Forscher trotz seines hohen Alters sich noch kräftig genug fühlt, um sich weiterhin seinem akademischen Lehramt zu widmen; man kann dazu die Anprechts-Karls-Universität nur beglückwünschen!

— (Für den verstorbenen General Freiherrn von Gemmingen), Präsidenten des Reichsmilitärgerichts, fand am Sonnabend in Berlin eine Trauerfeier im Kreise der Familienangehörigen statt.

General von Gemmingen.

Danach erfolgte die Ueberführung der Leiche nach der Kapelle des Neuen Garnisonkirchhofes in der Hasenheide, wo am Montag nachmittag die Beisetzung mit allen militärischen Ehren erfolgen wird.

— (An der Spitze der offiziösen „Nordd. Allg. Ztg.") wird das Ergebnis der Finanzministerkonferenz mitgeteilt: Sicherem Vernehmen nach galt diese Beratung ausschließlich der Erörterung und dem Meinungsaustausch über die Finanzierung des Reichshaushaltsetats für 1904, sowie über Anregungen zur Abhellung von Mängel, die sich in den zur Zeit geltenden finanzgesetzlichen Bestimmungen des Reichs bemerklich gemacht haben. Größere Steuervorlagen waren nicht Gegenstand der Beratung. Dem vorbereitenden Charakter der Verhandlungen entsprechend konnten förmliche Beschlüsse nicht gefaßt werden, und es läßt sich zur Zeit noch mitteilen, in welcher Richtung sich die Ergebnisse dieser Ministerkonferenz bewegen werden. — Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu: Darnach wäre also die große Aktion ausgegangen wie das Hornberger Schießen.

— (Die Novelle zum Börsengesetz), die seit 1½ Jahren in den zuständigen Ausschüssen des Bundesrats ruht, wird bereits am nächsten Dienstag die Bundesratsausschüsse für Handel und Verkehr und das Justizwesen von neuem beschäftigen. Da über die grundlegenden Bestimmungen ein Einverständnis besteht, wäre der Bundesrat sehr wohl in der Lage, die Novelle bis zum Zusammentritt des Reichstags zu verabschieden, so daß dieser sie unter seinen ersten Eingängen vorfinden könnte. Diese Angelegenheit war allerdings bisher so zahlreichen Schwankungen ausgesetzt, daß auch nach den jetzigen neuen Bestimmungen schließlich mit der Möglichkeit einer abermaligen Verzögerung der Einbringung der Vorlage immerhin gerechnet werden muß.

— (Die „Deutsch-Ostafrika-Ztg.") meldet unter dem 3. Oktober: Major Graf von Götzen tritt am Montag, den 5. Oktober, in Begleitung seines Adjutanten, Oberleutnants Abel, des Oberarztes Dr. Kudicke, sowie 80 Mann der 5. Kompagnie unter Leutnant Schulz und zwei weißen Unteroffizieren eine Expedition nach Mrogoro und den Uluguhu-Bergen an. Der Zweck der Expedition, die voraussichtlich 3 Wochen in Anspruch nehmen wird, ist, wie wir hören, die Besichtigung der neuen Bahnstrecke Dar-es-Salaam-Mrogoro, sowie die Lage des neuen Bezirksamts Mrogoro.

— (Die Verhandlungen über die deutschen Schadenersatzansprüche aus dem südafrikanischen Kriege), soweit sie die ehemaligen Burenrepubliken betreffen, sind kürzlich in der Hauptsache beendet worden; die Entscheidung der von England eingesetzten Schadenersatzkommission steht aber noch aus. Die deutschen Ansprüche in Pretoria werden durch den kaiserlichen Konsul Reimer vertreten. Sobald die Entscheidung der Schadenersatzkommission vorliegt, wird der britische Oberkommissar auf die von der Kommission anerkannten Forderungen zwei Drittel sofort auszahlen. Insoweit die Ansprüche nicht anerkannt werden sollten, werden weitere Schritte bei der großbritannischen Regierung erfolgen müssen. Die von unserem Generalkonsulate in Kapstadt vertretenen deutschen Schadenersatzansprüche aus der Kapkolonie sind zum Teil bereits durch Zahlungen erledigt.

— (Der erste deutsche Arbeiterkongreß) ist am Sonntag in Frankfurt a. M. zusammengetreten. In den Reihen der christlichen und der unabhängigen Gewerkschaften, der evangelischen und der katholischen Arbeitervereine bestand seit langem die Absicht, die Arbeiter, die auf dem Boden der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung eine Sozialreform erstreben wollen, zu gemeinsamem Handeln zu sammeln. Die erste Anregung zu dem Frankfurter Kongreß gab der Ausschuß für Arbeitervertreterwahlen und soziale Angelegenheiten in Berlin. Dieser Ausschuß bildet eine Art Verständigungsbureaus von grundsätzlich verschiedenen Arbeiterorganisationen und soll ermöglichen, daß diese Arbeiterorganisationen unter Wahrung ihres grundsätzlichen Standpunktes von Fall zu Fall gemeinschaftlich vorgehen. Nach dem Aufruf soll der Frankfurter Kongreß in einer machtvollen Kundgebung beweisen, daß hunderttausende organisierte deutsche Arbeiter und Gehilfen, die zu Kaiser und Reich stehen, in geschlossener Einheit sich zusammenfinden. Es soll ein Arbeiterkongreß auf nationalem Boden sein mit dem Ziel, eine entschiedene Sozialreform in die Wege zu leiten und die nationale und christliche Gewerkschaftsbewegung zu fördern. Mit Absicht wurde das Wort „nichtsozialdemokratisch" vermieden; der Kongreß soll nicht eine gemeinsame Abwehr aus dem Bedürfnis heraus, sondern eine gemeinsame Aktion aus eigener Kraft sein. Mehr als 20 Verbände, die eine halbe Million Arbeiter vereinigen, haben ihre Vertreter zu dem Kongreß angemeldet.

* **Hamburg**, 25. Oktober. Die Probefahrt des auf der Werft Blohm & Voß erbauten großen Kreuzers „Friedrich Karl", die gestern vormittag 7½ Uhr in Kuxhaven begann und 3½ Uhr nachmittags in Wilhelmshaven endete, ist sehr zufriedenstellend verlaufen. Während die Schiffsmaschinen vertragsmäßig 17 000 Pferdekräfte indizierten, wurden 18 000 erreicht. Die Geschwindigkeit betrug 21 Knoten.

## Frankreich.

### Kongreß für Arbeitergärten.

In Paris ist am Sonnabend der Kongreß für die Schaffung von Arbeitergärten unter dem Vorsitz des Abgeordneten Aguard eröffnet worden. Zahlreiche Delegierte aus Frankreich und dem Auslande, darunter aus Deutschland Geheimrat Bielefeldt, Frau Konsul Fraenkel und andere, nahmen an den Beratungen teil. Die deutschen Delegierten, deren Ausstellung das lebhafteste Interesse fand, wurden zuvorkommend begrüßt, wofür Geheimrat Bielefeldt in einer beifällig aufgenommenen Rede dankte. Der Kongreß nahm eine Resolution an, wonach die den Arbeiterwohnungen in Frankreich durch das Gesetz von 1894 zugestandenen Begünstigungen auch den Arbeitergärten zuteil werden mögen. Ferner sprach sich der Kongreß, dem sehr viele katholische Geistliche beiwohnen, dafür aus, daß die Sonntagsarbeit für die Arbeitergärten möglichst gestattet werde und daß die Arbeiter zur Beitragsleistung für die Erwerbung von Gartengründen herangezogen werden können.

## Italien.

### Pius X. und sein Staatssekretär.

Der peinliche Eindruck, den die Ernennung Merry del Vals in weiten Kreisen der Kurie macht, dauert an. Namentlich sind die Römer verstimmt, weil der Papst sie, die unter Leo alles waren, immer mehr die Seite schiebt, um sich mit Bevorzugten zu umgeben. Und nun habe der Papst gar einen Spanier zu seinem ersten Vertrauensmann gemacht. Hierzu erzählt dem Korrespondenten des „B. T." ein wohlunterrichteter Prälat, dieser Tage habe ein Kardinal dem Papste gegenüber Merry del Val gerade heraus als einen „Ragazio" (Grünschnabel) bezeichnet. Der Papst erwiderte wörtlich: „Eben deshalb, weil er jung ist, habe ich ihn zum Staatssekretär ernannt. Was aber die „Politik" betrifft, so mache — ich — sie, das heißt, ich mache überhaupt keine." Wie jener Korrespondent ferner erfährt, ist die Ernennung del Vals auf Kardinal Oreglia zurückzuführen, der als Kamerlengo denselben bei Lebzeiten Leos Konklaves ernannt hat. Oreglias Einfluß auf den Papst nehme zusehends überhand, was interessant ist, da Oreglia nicht zur gemäßigten Richtung gehört.

## Orient.

### Die Reformnote der Mächte.

Die in Mürzsteg von den russischen und österreichischen Diplomaten festgelegte Note über die Erweiterung der Reformen in Mazedonien ist jetzt auch in ihren Einzelheiten bekannt geworden. Im Hinblick auf die vorgesehene scharfe Kontrolle der türkischen Exekutivbeamten seitens der Agenten Rußlands und Oestreichs neigt man allgemein zu der Ansicht, daß die Durchführung der Reformen den ersten Schritt zur Selbständigkeit Mazedoniens bedeuten würden. Die Note besagt:

1. Sollen dem Generalinspekteur Hilmi-Pascha Zivilagenten von Oestreich-Ungarn und Rußland beigegeben werden, welche mit Hilfe besonders zu bestellender Sekretäre und Dragomane die Durchführung der Reformen zu überwachen, Mißbräuche den Lokalbehörden anzuzeigen und die Bevölkerung zu beruhigen haben, und deren Mandat nach zwei Jahren erlischt. 2. Soll zur schnelleren Reorganisation der christlichen Gendarmerie und Polizei diese Reorganisation einem fremdländischen General in türkischen Diensten anvertraut werden, dem Offiziere der Großmächte zur Seite stehen sollen, welche die Reserve unterei nander aufteilen und als Kontrolleure, Instruktoren und Organisatoren tätig sein sollen und die eventuell die Zuteilung einer Anzahl fremdländischer Offiziere und Unteroffiziere verlangen können. 3. Soll, sobald die Beruhigung festgestellt ist, eine anderweitige territoriale Bezeichnung der Verwaltungsbezirke im Sinne einer regelmäßigeren Gruppierung der verschiedenen Nationen verlangt werden können.

4. Soll gleichzeitig die Reorganisation der administrativen und gerichtlichen Einrichtungen verlangt werden, wozu den eingeborenen Christen der Zugang zu eröffnen ist. 5. Sollen zur Untersuchung der während der Unruhen begangenen Verbrechen in den Hauptorten der Vilajets aus einer gleichen Zahl von Christen und Mohammedanern bestehende Kommissionen eingesetzt werden, an denen die Konsularvertreter Oestreich-Ungarns und Rußlands teilnehmen. 6. Soll von der Türkei die Anweisung besonderer Beträge verlangt werden für die Repatriierung der geflüchteten und die Unterstützung der ausgewanderten Christen zur Wiederherstellung der von den Türken zerstörten Häuser, deren Verteilung von den Konsuln überwacht werden soll. 7. Sollen die repatriierten Christen auf ein Jahr von der Steuerzahlung befreit sein. 8. Soll die Türkei sich zur schleunigen Durchführung des Februar-Reformprogramms und seiner Ergänzungen neuerdings verpflichten. 9. Die Slave-Truppen sind zu entlassen und die Bildung von Baschibozukbanden soll verhindert werden, da die meisten Ausschreitungen von diesen begangen worden sind.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, soll die Aufnahme der Reformnote durch den Großvezier ziemlich frostig gewesen sein. Letzterer habe erklärt, die Türkei könne die Forderungen der Mächte nur dann erfüllen, wenn Bulgarien abrüste, die Komitees unterdrücke und die Grenze gegen Ueberritte von Banden sperre. Die bulgarische Regierung sei noch immer in Unkenntnis über die Einzelheiten der verlangten Reformen, doch scheine man zu der Ansicht hinzuneigen, daß die schroffe Haltung des Großveziers bei der Entgegennahme des Projektes für die Zukunft wenig Gutes verspreche.

# Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 26. Oktober.

* **Personalien.** Der Zollpraktikant Suß hierselbst wurde zum Hauptamtsassistenten befördert. Versetzt wurden: der Hauptamtsassistent Meyer von Halle a. S. nach Tangermünde und der Steueraufseher Zach von Schkeudiz nach Halle a. S.

* **Auszeichnung.** Dem Platzmeister der Meßmer'schen Holzhandlung Jakob Knaack ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* **Fernsprechverkehr.** Gestattet ist zum Sprechverkehr mit Halle und Ammendorf-Radewell zugelassen. Die Sprechgebühr beträgt 50 Pfg.

* **Steuerveranlagung.** Durch Schreiben der Kämmereikasse zu Gerbstedt vom 26. August 1901 war die Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft zur Gemeinde-Einkommensteuer für das Steuerjahr 1901/1902 in Höhe von 1,44 Mk. veranlagt worden. Für dasselbe Steuerjahr hat dann der Magistrat mittelst Verfügung vom 7. April 1902 die gedachte Gesellschaft zu einer Steuer von 2592 Mk. herangezogen. Dieser Betrag wurde von einem Einkommen von 60000 Mk. bei 120% Zuschlag berechnet und der Gesellschaft mitgeteilt, daß die Veranlagung durch die Kämmereikasse unzulässig sei, da der Magistrat vorbehalten habe, die Halle-Hettstedter Eisenbahngesellschaft selber zur Gemeinde-Einkommensteuer abzuschätzen. Die Gesellschaft erhob gegen die letztere Veranlagung Einspruch und strengte nach dessen Zurückweisung durch den Magistrat zu Gerbstedt Klage auf Feststellung von dieser viel zu hoch bemessenen Steuer beim Bezirksausschuß zu Merseburg an, dieselbe damit begründend, daß der Beklagte die durch die Kämmereikasse erfolgte Veranlagung gegen sich gelten lassen müsse, daß sonach der geforderte Betrag sich als eine unzulässige Nachsteuerung darstelle. Der Bezirksausschuß erkannte auf Abweisung der Klage, da in städtischen Verwaltungen als die zur Steuerveranlagende Behörde der Magistrat anzusehen sei. Wenn derselbe die Mitteilungen von der Veranlagung in den meisten Fällen auch durch die Kämmereikasse ergehen lasse und diese dann verbindlich seien, so habe doch liegen sich der Magistrat doch das Recht der Benachrichtigung vorbehalten. Darnach habe die Heranziehung der Klägerin zu 1,44 Mk. durch die Kämmereikasse gar keine rechtliche Bedeutung und der von dem Beklagten geforderte Betrag stelle sich sonach nicht als eine Nachbesteuerung dar. Auf die Behauptung der Klägerin, daß das Einkommen viel zu hoch bemessen sei, könne keine Rücksicht genommen werden; denn eine Minderung wegen zu hohen Ansatzes dürfe nur eintreten, wenn der Besteuerte den strikten Nachweis erbringe, daß sein Einkommen um mindestens den vierten Teil sich verringert habe. Die von der Klägergesellschaft gegen dieses Urteil eingelegte Revision hatte Erfolg. Der zweite Senat des Oberverwaltungsgerichts erkannte unter Aufhebung der angefochtenen Entscheidung auf Freistellung der Klägerin von der Steuer, denn es handle sich, so wurde zur Begründung ausgeführt, in der Tat um eine Nachbesteuerung, da die Annahme gerechtfertigt sei, daß das Schreiben der Kämmereikasse vom 26. August 1901 im Auftrage des beklagten Magistrats ergangen sei.

* **Stadttheater.** Die Operette „Madame Sherry" wird Dienstag zum ersten Male wiederholt; Beamtenkarten sind giltig. Am Mittwoch folgt Webers „Oberon". Billets für den Cyklus Webers-Werke gelangen noch bis Mittwoch Abend zur Ausgabe und haben die nachgelösten Karten der 1. Abteilung für diesen Abend, ebenso Beamtenbillets, Giltigkeit. Frau Anna Schramm wird am Freitag den 30. Oktober ein abermaliges Gastspiel absolvieren; die Künstlerin spielt die Rolle der Hökersfrau in dem Niemann'schen Lustspiele „Wie die Alten jungen".

* **Neues Theater.** Dienstag findet die 15. Aufführung des Zug- und Kassenstückes „Der blinde Passagier" statt, während am Mittwoch die neuzende Lustspiel-Novität „Seine Fee" wiederholt wird.

* **Hofmeister-Petschnikoff-Konzert.** Auf das morgen (Dienstag) in den „Kaisersälen" stattfindende Konzert von Cassie Helmrich-Hofmeister (Gesang), Alexander Petschnikoff (Violine) und Hermann Zilcher (Klavier) sei nochmals hingewiesen.

* **„Das geltende Recht"**, über dieses Thema hat Herr Justizrat Elze im vergangenen Winter eine Reihe von Vorträgen im „Christlichen Verein junger Männer", Weidenplan 5, gehalten und gedenkt in den kommenden Monaten damit fortzufahren. Der erste dieser Vorträge über „Was muß der junge Mann vom geltenden Rechte wissen?" findet Mittwoch den 28. Oktober abends 8½ Uhr statt, wozu jeder junge Mann eingeladen ist. — Zutritt frei.

* **Schillerverband deutscher Frauen** (Ortsgruppe Halle). Wir machen nochmals auf die vier Vorträge „über Schiller" aufmerksam, deren erster am nächsten Mittwoch abends 8 Uhr im Saale des evang. Vereinshauses stattfinden soll. Zu vergangenen Winter sind dieselben Vorträge in Leipzig zum besten der dortigen Ortsgruppe mit größtem Erfolge gehalten worden, und wir wünschen der hiesigen Verwaltung einen ebenso glänzenden Verlauf. Alle Einnahmen aus den Veranstaltungen sämtlicher Ortsgruppen des Schillerverbandes deutscher Frauen sollen bekanntlich der Schillerstiftung in Weimar zufließen und zur Unterstützung deutscher Schriftsteller und Schriftstellerinnen verwandt werden. Unsere Vaterstadt, die in der vergangenen Woche viele Tausende zu einem Werke der Nächstenliebe aufgebracht hat, wird hoffentlich auch hier mit Freuden für einen pekuniären Erfolg tätig sein. — Alles nähere über die Vorträge im heutigen Inseratenteile.

* **Volksbildungsverein.** In dem gut besuchten Saale des Vereinshauses, Mauerstraße 7, hielt Herr Mittelschullehrer Dr. Männel einen

---

„Gott sei Dank, daß Dir dies gelungen ist. Aber Du ließest ihn doch in dem Glauben, daß Rosa Meinhardt tot sei, und daß er von ihrer Seite nichts mehr zu befürchten habe?"

„Ja", erwiderte Berta, während sie innerlich seufzend dachte: „Wie ist es nur möglich, daß ich, kaum dem Tode entronnen, eine so furchtbare Lüge aussprechen kann? Aber ich muß sie täuschen, um ihr Leben vor den Nachstellungen dieses Teufels zu sichern. — Ja, ich muß sie retten."

### 43. Kapitel.

Rosa war vollständig erschöpft. Sie war bleich wie ein Gespenst und ihre dunklen Augen blickten wirr und ängstlich.

„Ach, Berta, meine liebe, unschuldige Schwester, was mußt Du gelitten haben!" klagte sie.

„Ich habe Dich lieb", erwiderte Berta einfach.

Bei diesen zärtlichen Worten brach Rosa in Tränen aus.

Sie hatte sich stets so vor einer Entdeckung gebangt, sie hatte sich so oft gesagt, wie erzürnt alle über sie sein würden, so daß Bertas liebevolle Worte sie fast vor Scham vernichteten.

„Ich glaubte", schluchzte sie, „daß Du mich verachten und verstoßen würdest, sobald Du mein unglückliches Geheimnis erführest!"

„Armes Herz", sagte Berta, sanft den blonden Lockenkopf streichelnd, der sich in ihre Kissen schmiegte. Rosa antwortete nicht. Sie schluchzte nur leise, eingedenk der bitteren Vergangenheit, die sie so gern in der glücklichen Gegenwart zu vergessen gesucht hatte.

Berta störte sie nicht; sie wartete, in ihre Kissen gelehnt, ob, bis der erste Sturm der Gefühle sich gelegt hatte.

Endlich richtete sich Rosa auf und sagte trübe:

„Ich will Dir alles bekennen, Berta, und Du wirst daraus ersehen, wie schwer ich für meine Torheit gebüßt habe."

Sie seufzte tief und fuhr dann fort:

„Als ich bei Tante Heeren in Berlin war, besuchte ich eine der ersten Reitschulen und dort lernte ich Arthur Parker kennen. Er war Stallmeister, und da ich nicht immer Herren fand, die mich auf meinen Ritten außerhalb der Reitschule begleiteten, denn Tante Heeren war sehr wählerisch, so fiel ihm häufig genug das Amt meines Begleiters zu. Daß mir ein Mann in so untergeordneter Stellung je gefährlich werden könne, fiel der guten alten Tante nicht im Traume ein. Parker war ein schöner Mann, von kavaliermäßigem Benehmen und von einer für seinen Stand ungewöhnlichen Bildung. Kurz, es gelang ihm, mein Herz zu gewinnen. Was sage ich, mein Herz? Nein, dem Himmel sei Dank, meine Neigung für ihn war nur die Verirrung der Phantasie eines romantisch angelegten jungen Mädchens; ich habe jetzt den Unterschied zwischen wahrer Liebe und der flüchtigen Leidenschaft kennen gelernt, die ich für jenen Elenden hegte. Viel trug auch das Mitleid für ihn zu dieser Gefühlsverirrung bei; denn er erzählte mir eine traurige Geschichte, wie er, der einstige Besitzer eines fürstlichen Vermögens, in bitterste Armut gestürzt worden sei, und schilderte sich in so romantischen Farben, daß ich mir schließlich einbildete, ihn zu lieben. Es gelang ihm, mich zu überreden, ich ließ mich von ihm entführen. Er hatte die ganze Sache so geschickt einzurichten gewußt, daß niemand einen Verdacht gegen ihn schöpfen konnte. Ein Brief an Tante Heeren belehrte diese, daß unüberwindliches Heimweh mich veranlaßt habe, sie zu verlassen und nach Westenthal zurückzukehren. Er verbot mir, nach Hause zu schreiben; ich sollte warten, bis seine Verhältnisse sich günstiger gestaltet haben würden, da er augenblicklich mit einer großen Erfindung beschäftigt wäre, durch deren Erfolg ihm ein bedeutendes Vermögen sicher sei. Wir flohen nach Helgoland, wo wir, unter dem Schutze der englischen Gesetze, kirchlich getraut wurden, und schlugen dann unsern Wohnsitz in Hamburg auf. Bald aber ging eine merkwürdige Veränderung mit ihm vor. Schon war ich tiefe geworden, daß mein Held keineswegs dem Bilde entspreche, welches meine Phantasie mir vorgegaukelt hatte. Wir hatten eine Wohnung im abgelegenen Stadtviertel bezogen, und dort zeigte sich mir mein ehemaliges Götzenbild in seiner ganzen irdischen Gemeinheit. Er trank bis zum Uebermaß und war dabei ein Spieler. Er gab sich auch weiter keine Mühe, mir seine Laster zu verbergen. Seine Liebe zu mir hielt eine Weile vor, und — nun, ich war sein, um Freud und Leid mit ihm zu teilen, und darum schloß ich meine Augen für seine Fehler und suchte ihm nach wie vor ein liebendes Weib zu sein. Äußerdem hatte ich auch noch einen anderen Grund, bei ihm auszuharren: ich fühlte mich Mutter."

Sie barg das Gesicht in die Kissen und setzte in leisem Tone hinzu:

„Aber ehe noch das Kind geboren wurde, trat der Elende eines Abends vor mich hin und sagte mir, daß er mich getäuscht habe, daß unsere Trauung nur eine Komödie gewesen, die von einem seiner Kameraden vollzogen worden sei. Ich wäre garnicht seine Frau, und da er meiner überdrüssig sei, sehe er keinen Grund, weshalb er mich nicht verlassen sollte. Als ich aus der tiefen Ohnmacht erwachte, welche mich bei seinen grausamen Worten befallen hatte, war Parker verschwunden, und seitdem habe ich ihn nicht wiedergesehen, außer an jenem Abende in Wiesenthal, wo er in Sturm und Dunkelheit wieder vor mir auftauchte und mir den mörderischen Dolch in die Brust stieß. Das übrige weißt Du."

„Arme Schwester", flüsterte Berta zärtlich.

Dann aber fragte sie geipannt:

„Aber das Kind, Rosa? Es starb doch?"

Ein tiefes Stöhnen entrang sich Rosas Lippen.

„Nein, Berta, das Kind lebte — lebt noch", antwortete Rosa nach einer peinlichen Pause.

„Es lebt?" rief Berta voll Besürzung aus.

„Ja, es lebt", erwiderte Rosa „Es wurde, bald nachdem Artur Parker mich verlassen hatte, geboren, und die alte Frau, bei der wir gewohnt hatten, nahm sich meiner liebevoll an. Sie pflegte mich wie eine Mutter, und als der Kleine einen Monat alt war, machte sie mir einen sehr verständigen Vorschlag. Halte mich nicht für herzlos, Berta, daß ich mein Kind verließ."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19031027010/fragment/page=0002

Vortrag über „Die abnorme Entwickelung der kindlichen Sprache und deren Beeinflussung durch Haus und Schule.“ Redner wies zunächst auf die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung hin, die die Sprache der Völker habe und speziell welche Vorteile derjenige Mensch im Leben erringe, der seine Gefühle, Gedanken und Leidenschaften beherrschen bezw. in intelligenter Weise durch die Sprache zum Ausdruck zu bringen verstehe. Sobald das Kind beginne, sein Denken durch die Sprache zu äußern und dadurch zeige, daß die Sprachorgane normal entwickelt sind, sei es von größter Wichtigkeit, daß die Eltern und die Personen der Umgebung die Kleinen durch gutes Vorbild an richtiges und gutes Sprechen gewöhnen, denn in dem vor den Schuljahren liegenden Lebensalter der Kinder trete die Nachahmungssucht am regsten in die Erscheinung. Der Herr Redner erörterte eingehend, welche Störungen allerlei Krankheiten, wie Masern, Scharlach, Skrofulose, Rhachitis, sowie Mißbildungen des Gaumens, der Nase, Mandeln, Zunge und Zähne an den Sprachorganen hervorrufen können. Wo derartige Schäden bei den Kindern zum Vorschein kommen, möge man ja nicht säumen, einen Arzt zu Rate zu ziehen, um das Uebel umlicht zu beleitigen; denn ein mit anormalen Sprachorganen behafteter Mensch müsse leider oft als Zielscheibe des Spottes dienen und fühle sich höchst unglücklich, wie man oft besonders an Stammlern und Stotterern zu beobachten Gelegenheit habe. Mit Rücksicht auf diese bemitleidenswerten Sprechkranken habe man in der Neuzeit Hülfsschulen eingerichtet, um durch eine individuelle Behandlung das Uebel zu mildern. Daß dies eine äußerst wichtige Aufgabe jeder Stadtverwaltung sei, beweise, daß im Jahre 1902 allein in unseren hiesigen Volksschulen 82 Knaben und 23 Mädchen als sprechkrank ermittelt wurden. Die nach diesen interessanten und sehr beifällig aufgenommenen Belehrung von Frl. Marie Rother vorgetragenen kleinen Dichtungen bethätigten die Zuhörer in jeder Weise. Mittwoch den 4. November findet ein großer Vortrag in den „Thalia-Festsälen“ von einem Redner der „Urania“ in Leipzig über „Die Naturkräfte“ im Dienste der Menschen“ statt. Außerdem ist für den 14. n. Mts. im Vereinshause ein geselliger Abend mit Veranstaltungen von Mitgliedern geplant.

* **Durchreise.** Am Sonnabend abend gegen 10¾ Uhr passierte Prinz Waldemar von Preußen auf der Reise von Dresden nach Kiel mit einem Aufenthalt von 2 Minuten den hiesigen Bahnhof.

* **Die Anwohner der Gr. Ulrichstraße** werden zu einer am Dienstag abend 8½ Uhr im „Goldenen Schiffchen“ stattfindenden Versammlung eingeladen, in welcher die Abrechnung über die Dekoration der Gr. Ulrichstraße für den 6. September vorgelegt werden soll.

* **„Das Leben ist Arbeit“,** kann der wegen seines biederen Charakters und seines graden Wesens in weiten Kreisen geschätzte Bauaufseher August Schöne (Taubenstraße wohnhaft) sagen, dem es vergönnt ist, heute, den 27. Oktober, in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag zu begehen. Erst im vorigen Jahre feierte er sein 25jähriges Jubiläum als Bauaufseher bei dem hiesigen Stadtbauamt und steht diesem Posten immer noch vor. Möge dem alten Herrn noch ein langer Lebensabend beschieden sein.

* **Keglerbund.** Unter zahlreicher Beteiligung von Keglern fand im Restaurant „Tiergarten“ die Gründung eines Keglerbundes von Halle und Umgegend statt. Eine weitere Versammlung ist für Sonntag den 1. November abends im obenbezeichneten Restaurant festgesetzt. Auskünfte erteilt der Kaufmann Wilh. Knoblauch, Gr. Steinstraße 41.

* **Fußballwettspiel.** Gestern siegte die erste Mannschaft des Hallescher Fußballklubs „Hohenzollern“ über die erste des Hallescher Fußballklubs „Preußen“ mit 3:1 Goal.

* **Hallesche Wach- und Schließgesellschaft.** Unter Bezugnahme auf unseren Bericht in Nr. 250 wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß festgestellt werden konnte, daß die Direktion der Wach- und Schließgesellschaft die betr. Artikel unzweifelhaft in gutem Glauben veröffentlichte.

* **Feuer.** Am Sonnabend nachmittag gegen 1½ Uhr wurde die Feuerwehr nach Leipzigerstraße 2 gerufen, woselbst in einem Lagerraume im nördlichen Teile des Grundstücks Feuer ausgebrochen war, das durch leicht brennbare Kisten 2c. reiche Nahrung fand. Bei Ankunft der Wehr stand der Dachstuhl sowie die obere Etage in hellen Flammen. Das Feuer wurde sofort mit 5 Schlauchlinien angegriffen. Nach ¾ stündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt. Eine Brandwache war bis abends 9 Uhr beschäftigt. Ueber die Brandursache ist nichts bekannt geworden.

* **Schwer verunglückt.** Am Sonnabend gegen 3½ Uhr nachmittags verunglückte der Geschirrführer Heinrich Schultze in der Dienhofstraße beim Abladen von Brettern. Schultze löste die Spannkette. Hierbei fielen die Bretter vom Wagen und rissen Genannten, welcher auf dem Wagen stand, mit. Er blieb besinnungslos liegen und wurde nach dem Krankenhaus „Bergmannstrost“ gebracht. Dort wurde konstatiert, daß der Bedauernswerte eine Gehirnerschütterung, einen Schädelbruch sowie innere Verletzungen erlitten hat. Heute war Schultze noch ohne Besinnung.

* **Zusammenstoß.** Am Sonnabend abend gegen 8½ Uhr stieß in der Gr. Ulrichstraße ein Motorwagen mit einem Rollwagen der Firma Wespthal zusammen. Der Motorwagen wurde so stark beschädigt, daß er außer Betrieb gesetzt werden mußte. Die Schuld trifft den Geschirrführer.

* **Vermißt.** Der 81 Jahre alte Schäfer Christian Markgraf aus Wörmlitz hat sich am Donnerstag nachmittags 2 Uhr aus seinem Wohnorte Wörmlitz entfernt und wird seitdem vermißt. Er ist etwa 1,50 m groß, hat blondes Haar, blaue Augen und geht sehr gebeugt. Bekleidet war er mit grauem Jackett und Tuchhose (deren rechtes Knie geflickt ist), gestrickter Jacke, Tuchweste, braunem Halstuch und halben Schnürstiefeln. Der alte Mann trägt einen braunen Stock mit schwarzer Kugel. Er hat zuletzt in Halle nach dem Wege nach Dornburg gefragt, wahrscheinlich will M. nach Nienburg, denn er behauptet immer, er gehöre nicht nach Wörmlitz, sondern nach Nienburg.

* **Messerstumpen.** In der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr wurde der Geschäftsführer E. Lessig, Streiberstraße 54, in der Nähe des Leipziger Turmes angeblich von zwei unbekannten Lattchern überfallen und durch verschiedene Messerstiche am Kopfe schwer verletzt, so daß er mit dem städtischen Krankenwagen der chirurgischen Klinik zugeführt werden mußte.

* **Von der Straße.** Gestern nachmittag gegen 1½ Uhr stürzte in der Richard Wagnerstraße das Pferd eines Droschkenführers und verendete an Herzschlag. — Ein Tischler wurde in der Schweinichenstraße von Krämpfen befallen. Nach einer halben Stunde hatte er sich soweit erholt, daß er seinen Weg fortsetzen konnte. — Abends gegen 6 Uhr wurde ein Kellner wegen Geisteskrankheit auf Anordnung des Arztes der Nervenklinik zugeführt.

* **Sterbefälle.** Halle-Süd. In vergangener Woche verstarben an: Lungenschwindsucht 4, Pleuritis 3, Atrophie 3, Magendarmkatarrh 3, Gehirngeschwulst 1, Herzmuskelentartung 1, Nierenentzündung 1 Brustkrebs 1, Typhus 2, Carcinom ventric. 1, Gehirnschlagfluß 1, Lungenentzündung 2, Herzklappenfehler 1, Brechdurchfall 3, Herzbeutelentzündung 1, Gehirnblutung 1, Keuchhusten 1, Blutvergiftung 1, Gebärmutterkrebs 1, Mastdarmkrebs 1, Rhachitis 1, infolge Verbrennung 1, Gallensteinkolik 1, Knochenmarksvereiterung 1, Bruch des Oberschenkels 1, Lebercirrhose 1, Zusammen 37. Darunter befinden sich 2 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

— Halle-Nord. In vergangener Woche verstarben an: Magenkrebs 2, Lungenentzündung 1, Scharlach 2, den Folgen erlittener Brandwunden 1, Luftröhrenkatarrh 1, Erstickung 1, Abzehrung 2, Herzfehler 2, Dementia paralytica 1, komplisiertem Unterschenkelbruch 1, Arachnoidealblutung am Pons 1, Brustfelltuberkulose 1, Atrophie 1, Krämpfe 1. Zusammen 18. Darunter befinden sich 4 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

## Standesamtliche Nachrichten.

**Standesamt Halle N., Burgstraße 38:**

Aufgeboten (24. Oktober): Der Steinsetzer Otto Große und Berta Bernhardt, Trothaerstraße 7.

Eheschließungen (24. Oktober): Der Fabrikbesitzer Robert Herold und Emmi Wolff, Reilstraße 52 und Kuralles 7. — Der Zimmermann Karl Bruder und Marie Grimeberg, Ludwig Wuchererstraße 32 und Rehlig. — Der Telegraphenarbeiter Franz Drews und Martha Gruber, Bernhardstraße 11 und Wasserweg 3. — Der Kaufmann Max Graf und Frieda Linsenbarth, Magdeburg und Lessingstraße 24. — Der Fabrikarbeiter Hugo Graf und Auguste Kressmann, Brachwitzerstraße 5 und Saalwoherstraße 24. — Der Oberkellner Albert Kelling und Paula Noack, Weißwasser und Sophienstraße 25.

Geboren (24. Oktober): Dem Geschirrführer Karl Schmidt ein S. Hans, Hermannstraße 19. — Dem Handarbeiter Wilhelm Wiegandt ein S. Angelo, Gr. Wallstraße 42. — Dem Handarbeiter Louis Habermann eine T. Berta, Feldstraße 11. — Dem Fischer Hermann Britz ein S. Kurt, Körnerstraße 31. — Dem Kaufmann Samuel Teller eine T. Irmgard, Friedrichstraße 36. — Dem Mittelschullehrer Julius Pactau eine T. Goethestraße 13.

Gestorben (24. Oktober): Der Hausbursche Paul Kambrath 14 J., Hochstraße 6. — Des Schuhmachermeister Wenzel Santtn S. Ehhard 10 M., Reilstraße 27a. — Der Sanitätsrat Dr. med. Wilhelm Corte aus Zerbst 47 J., Diakonissenhaus. — Des Zimmermann Otto Spatzer S. Richard 3 M., Richard Wagnerstraße 18.

## Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Posen,** 26. Oktober. (Wolff's Bur.) Das „Pos. Tagebl.“ meldet: Am Sonnabend abend stieß auf der Warthe bei Prämnitz ein mit Stromarbeitern besetztes Boot, von Posen kommend, an das Seil der dort befindlichen Fähre und kenterte. 5 Personen, 4 Männer und eine Frau, ertranken.

* **Dortmund,** 26. Oktober. (Wolff's Bur.) Der Schnellzug 4 ist gestern abend auf etwa 900 m durch die Station durchgerutscht, wahrscheinlich wegen Versagens der Bremsen. Es sind die Lokomotive, Post-, Post- und ein Personenwagen beschädigt. Weder Reisende noch Personal sind verletzt. Der Schnellzug konnte nach 32 Minuten Verspätung weiter fahren, der sonstige Betrieb ist nicht in Mitleidenschaft gezogen.

* **Belgrad,** 26. Oktober. (Meldung der „Magdb. Ztg.“) Der dem ermordeten Königspaare gehörige Schmuck wurde im Garten des Konaks, in der Erde vergraben, aufgefunden; darunter befanden sich viele kostbare Armbänder, Diamanten, Diademe, Ringe usw. Die Diener des Königs Peter, die die Stelle auffanden, eigneten sich einzelne Schmuckgegenstände an, die sie veräußerten. Ihre verschwenderische Lebensweise verriet sie; sie wurden verhaftet und gestanden.

* **Petersburg,** 26. Oktober. (Meldung des „Kl. J.“.) Eine entsetzliche Entdeckung wurde dieser Tage in Tarutino, einem Orte in der Provinz Kaluga, gemacht. Die Bäuerin Murakina wurde unter der Beschuldigung, ihr anvertraute Pflegekinder getötet zu haben, verhaftet. Seit vielen Jahren nahm die Frau gegen ein mäßiges Kostgeld Kinder in Pflege, die unabänderlich nach wenigen Wochen starben. Das Weib konnte diese zahlreichen und so regelmäßigen Todesfälle nicht erklären. Deren Zahl wird annähernd auf tausend geschätzt. Die Leichname beseitigte die Murakina, indem sie sie verbrannte.

* **Petersburg,** 26. Oktober. (Wolff's Bur.) Aus Nischny-Nowgorod wird berichtet: Der der Gesellschaft Kamfus und Merkury gehörige Wolga-Postdampfer „Feldmarschall Suwarow“ ist gesunken. Die Passagiere wurden gerettet; der Vertreter des Kapitäns ertrank. Waren von bedeutendem Werte sind verdorben.

* **London,** 26. Oktober. (Kais. Bur.) Die deutschen Generale der türkischen Armee, Auler Pascha und Rüdgisch Pascha, wurden einer Konstantinopeler Meldung des „Morning Leader“ zufolge mit der Leitung der militärischen Operationen in Mazedonien beauftragt.

* **Funchal** (Madeira), 26. Oktober. (Kais. Bur.) Das zehn Tonnen haltende Segelboot „Columbia“ mit dem deutschen Kapitän Ludwig Eisenbraun als einzigen Insassen lief Freitag Madeira an, nachdem es vor 72 Tagen von Boston aus seine Reise angetreten hatte, die nach Marseille führen soll. Am 28. August wurde das kleine Fahrzeug von einem schweren Sturm überrascht, der es 3 Tage lang zum machtlosen Spielzeug der empörten See machte. Am 5. September hatte es gegen schwere Sturzwogen anzukämpfen, die unaufhörlich über Deck gingen und u. a. auch ein Küchlen mit 100 Dollars, der Reisekasse Eisenbrauns, wegwuschen. Die „Columbia“ hat bis jetzt eine Strecke von 3600 Seemeilen zurückgelegt und soll in Funchal zunächst kielgeholt und ausgebessert werden, dann will Kapitän Eisenbraun die Fahrt über Gibraltar nach Marseille fortsetzen.

* **Newyork,** 26. Oktober. (Wolff's Bur.) Auf der Newyorker Untergrundbahn stürzte unweit des Forts George eine große Masse Felsgestein ab und begrub 14 Arbeiter. 10 sind tot, 4 schwer verletzt. Die Ursache des Absturzes ist die Nachwirkung eines kürzlich gelegten Sprengschusses.

* **Tokio,** 26. Oktober. (Reut. Bur.) Die vorgestrige Konferenz der japanischen Minister und einiger anderer Staatsmänner dauerte 7½ Stunden. Die Besprechung soll hauptsächlich dem Vermittlungsvorschlag des Marquis Ito gegolten haben, nach welchem Japan nicht unbedingt auf der militärischen Räumung der Mandschurei bestehen, Rußland dagegen sich verpflichten soll, die Integrität der chinesischen und der koreanischen Souveränetät zu achten.

**Hereingefallen** ist jeder, der nur nach Preis und nicht nach Qualität kauft. Es ist gewiß kein Zufall, wenn Ihre Wäsche schon bald Fransen bekommt und wie ein feines Sieb durchlöchert ist, — wohl aber ist es die Folge von Anwendung schlechter Waschmittel. Liegt Ihnen nun daran, daß Ihre Wäsche nicht so bald in die Hände des Lumpensammlers übergeht, so empfehlen wir, sie von heute ab regelmäßig mit Luhns Wasch-Extrakt behandeln zu lassen; Sie werden dann mit ganz besonderem Vergnügen frische Wäsche anlegen!

Achtet auf die Packung beim Einkauf von Quaker Oats; nur in geschlossenen, gelben Packeten mit der Quaker Schutzmarke erhältlich. Ein Gericht aus echten Quaker Oats ist ein Genuss, und giebt Kraft und Leben.

Quaker Oats

* **Zur Beachtung.** Unserer heutigen auswärtigen Auflage liegt ein Prospekt des Bankhauses Curt May-Lübeck, betr. Königsberger Geldlotterie, bei, worauf wir besonders aufmerksam machen. Die Ziehung steht nahe bevor.

Mein diesjähriger grosser

**Herbst-Ausverkauf**

beginnt **Mittwoch den 28. Oktober.**

Bar-Verkauf Netto. Kein Umtausch.

Nach allen Etagen elektr. Personen-Fahrstuhl.

Günstige Kaufgelegenheit für **Haus-, Aussteuer- u. Weihnachtsbedarf.**

**Parterre:** Wollene und baumwollene Kleiderstoffe, Ballstoffe, Reste für Kleider, Blusen, Röcke etc., Blusen, Kostümröcke, Unterröcke, Servierkleider, Kinderkleider etc., Schürzen, Steppdecken, Tischdecken, Schlafdecken, Bettdecken, Kongressstoffe, Taschentücher, aufgezeichnete Stickerei-Artikel, Leinen- und Baumwollstoff-Reste, Oberhemden, Trikotagen, Strümpfe, Strickwesten, Krawatten etc.

**I. Etage:** Tischzeuge, Handtücher, Wischtücher, Gedecke, bunte Tischdecken und andere Deckchen, weisse Röcke, fertige Bett-Wäsche, Piqué, Damen- und Kinder-Leibwäsche.

**II. Etage:** Gardinen, Teppiche, Stores, Portièren, Vorleger, Lambrequins, Diwandecken.

**Die Preise sind bedeutend, oft um mehr als die Hälfte ermässigt.**

**H. C. Weddy-Pönicke,**

Leipzigerstrasse 6. Leipzigerstrasse 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19031027010/fragment/page=0003

# An Asthma Bronchialkatarrh Lungenbluten Lungenleiden Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im stande ist, sich selbst ein Urteil zu bilden. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten**, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig nach Hülfe umsehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

**Symptome: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbaren pfeifenden und schnurrenden Geräuschen begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung** rc. rc.

Zur **Kur-Einleitung** sind **nötig** die **genaue Leidensbeschreibung**, die **Angabe der Beschäftigung** und ob **kalte Füße vorhanden** sind. Man adressiere:

## Kur-Institut „Spiro spero“ (Paul Weidhaas), Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse Nr. 36 d.

### Lungenleiden.

Ich halte mich verpflichtet, für die wunderbar Wirkung Ihrer Kur meinen Dank auszusprechen. Ich bekam nämlich im März 1902 eine Lungenentzündung, welche der Arzt für außergewöhnlich und bedenklich hielt. Es wurde nach einigen Tagen wieder besser; später bekam ich aber wieder Fieber und nach 5 Wochen einen heftigen Husten mit vielem Auswurf und hatte auch starke Atemnot. Der Arzt erklärte dann Rippenfellentzündung. Er wandte viele Mittel an, aber ohne Erfolg. Bei einem späteren Besuche des Arztes sagte er, die Lunge sei angewachsen und meinte, der Husten mit Auswurf dauert noch ein halbes oder ein ganzes Jahr. Er meinte, die Natur muß da helfen, denn Medizin hilft ja doch nicht. Ich ging nun zu einem anderen Arzt. Dieser erklärte auch Rippenfellentzündung und verlangte, daß ich ins Spital soll.

Als er mich genauer untersuchte, sagte er, es hat sich eine fingerdicke Schwarte gebildet, welche auf die Lunge drückt, deshalb habe ich Atemnot. In Folge dessen kann auch Lungenschwindsucht eintreten.

Das Fieber stieg wieder und ich bekam auch angeschwollene Füße. Der Arzt untersuchte auch den Auswurf. Er sagte zu mir, ich habe Eiter auf der Lunge, und nur Krankenschwester, welche mich versorgte, sagte er, es sind auch Tuberkelbacillen in der Lunge. Nach 3 Wochen wurde ich aus dem Spital entlassen, aber so krank wie vorher. Die Krankenschwester sagte zu unseren Angehörigen, wir sollen nur zu keinem anderen Arzt mehr gehen, denn wir haben nur Unkosten und es hat doch keinen Wert mehr. Sie glaubte, ich werde nicht mehr lange leben; ich glaubte es selbst auch, denn ich mußte beständig das Bett hüten und hatte auch immer Nachtschweiß. Ich hatte immer einen schrecklichen Husten mit Auswurf, welcher nicht zu beschreiben ist, und hatte beständig Atemnot, sodaß mir jede geringe Bewegung schwer wurde.

Durch ein Blatt, welches mit unserer Zeitung kam, wurde ich auf die Adresse des Kur-Instituts „Spiro spero“ Paul Weidhaas aufmerksam gemacht. Ich beschrieb nun mein Leiden, obwohl ich an keine Besserung mehr glaubte. Als ich nun die Kur 14 Tage betrieb, konnte ich schon Besserung melden, denn der Husten mit Auswurf hatte viel nachgelassen und ich spürte bereits keine Atemnot mehr, wurde Tag für Tag besser, sodaß ich wieder geringere Arbeit verrichten konnte. Nach 6 Wochen ließ ich mich vom Arzte, welcher von der Kur nichts wußte, untersuchen; er erklärte, ich sei völlig hergestellt, ich soll aber jetzt ins Spital und soll mich der Krankenschwester vorstellen. Ich betrieb die Kur ungefähr 3 Monate und seither 5 Monate nicht mehr, und habe nicht den geringsten Rückfall mehr bekommen. Ich kann deshalb die Kur ähnlich Leidenden aufs beste empfehlen. Nochmals danke

Achtungsvoll **Robert Ohnemus.**

Schweighausen (Post Seelbach b. Lahr i. Baden).

Beglaubigt **Das Bürgermeisteramt**

(Stempel.) Zehele.

### Asthma.

Seit ungefähr 6 Jahren litt ich zeitweise an Atmungsbeschwerden, welche sich bei Anstrengungen steigerten; es war aber immer noch erträglich, sodaß ich ärztliche Hilfe nicht in Anspruch nehmen durfte. Seit einem Jahre aber verschlimmerten sich diese Anfälle, sodaß schließlich Asthma einrirat; besonders hatte ich nachts unter diesen Anfällen zu leiden, an einen Schlaf war nicht zu denken, in der Brust ließ sich beim Atmen ein pfeifendes Geräusch hören, es stellten sich starke Rückenschmerzen ein, hatte aber keinen Auswurf und so gesellten sich noch starke Brustbeklemmungen dazu. Diese Anfälle wurden immer schlimmer, ich konnte meinen häuslichen leichten Verrichtungen nicht mehr nachgehen und nur mit großer Mühe einige Schritte weit laufen. Verschiedentliche Hilfe, welche ich in Anspruch nahm, zeigte sich leider erfolglos. Durch die Zeitung auf Ihr wertes Institut aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Sie; die Kur schien auch sofort an, sodaß ich nach 14tägigem Gebrauch beinahe vollständig von meinem Leiden erlöst war. Ich führte die Kur noch einige Zeit nach Vorschrift fort und bin nun vollständig geheilt. Habe bis jetzt nie wieder ähnliche Anfälle bekommen. Indem ich Ihnen hiermit nochmals meinen verbindlichsten Dank ausspreche, habe ich auch Ihr wertes Institut bereits meinem Bekanntenkreisen warm empfohlen.

Hochachtungsvoll

Frau Revierförster **E. Peiser,**

in Forsthaus Heinrichskluft b. Liebenzig.

Vorstehender Bericht beglaubigt:

Kölmchen b. Liebenzig. Der Gemeinde-Vorsteher **Seiter.**

### Asthma, Bronchialkatarrh.

Mit Freuden bin ich bereit, die Ursache meiner Krankheit, sowie deren Heilung nach bestem Wissen bekannt zu geben: Ohne jegliche Vorahnung stellten sich bei mir eines Morgens kreischende und pfeifende Töne in der Luftröhre ein. Ich versuchte dieselben durch Räuspern wieder hinwegzubringen, jedoch vergebens. Gleichzeitig gesellte sich zu diesem Uebel auch noch Atemnot, die sich von Tag zu Tag steigerte, und kam ich bei der geringsten Anstrengung in großen Schweiß, der stets sehr böse Folgen hinterließ. Der Husten war so arg, daß er mich nicht selten fast bewußtlos zu Boden warf. Selbstverständlich war es mir unter solchen Umständen auch nicht mehr möglich zu arbeiten. Nicht einmal liegen konnte ich mehr, sondern mußte Tag und Nacht sitzend zubringen. Bei jeder, auch nur geringsten Bewegung steigerte sich bei mir die Atemnot und würde ich damals nur froh gewesen sein, wenn mit mir eine Ende gemacht worden wäre. Der Wahrheit gemäß muß ich sagen, daß ich ein jammervolles Bild darstelle. Durch vieles Suchen in den Zeitungen fand ich ein Mittel und zwar ein sogen. Asthmapulver. Dasselbe brachte mir wenigstens etwas Hilfe, doch von einer Heilung konnte keine Rede sein. Ich gebrauchte es ungefähr zwei Jahre und dieser sich der Preis dafür auf ca. 70 Mk. Nun wurde mir die Kur des Kur-Institutes „Spiro spero“ empfohlen und entschloß ich mich auch, dieselbe nicht unprobiert zu lassen. Schon durch die ersten Verordnungen, die mir gegeben wurden, hatte ich Hoffnung und Mut bekommen, und siehe, die letztere Kur war auch die beste. Ich habe alles energisch und fleißig durchgeführt und kann mit Recht sagen, daß ich nach Gott Ihnen meine lebensfrohen Tage, die ich jetzt wieder genieße, zu danken habe. Ich werde es mir angelegen sein lassen, Ihre Kur bei jeder Gelegenheit zu empfehlen, und verbleibe mit aller Hochachtung

Ihr dankschuldiger

**Franz Xaver Wagner,** Haunstetten (Bayern).

Die Echtheit vorstehender Unterschrift bestätigt

Haunstetten (Bayern). (L. S.) **G. Hübner,** Bürgermstr.

### Lungenleiden, Blutspucken, Magenleiden.

Mit freudigem Herzen zeige ich Ihnen meine vollständige Heilung an. Seit meinem 18. Lebensjahre litt ich an Kurzatmigkeit, noch nicht 24 Jahre alt, bekam ich sehr viel Auswurf und stellte sich Blutspucken ein und nach kaum zurückgelegtem 32. Lebensjahre verschlimmerte sich mein Zustand so, daß ich mich genötigt sah, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Als ich in die 40er Jahre kam, besserte sich mein Zustand und hielt auch bis zu meinem 57. Lebensjahre an. Im Frühjahr vor 3 Jahren zeigte sich mein altes Leiden wieder und zwar bösartiger als früher, auch hatte sich noch ein Magenleiden dazu gesellt. Im Winter 1899/1900 war mein Zustand fast unerträglich geworden. Berg- sowie Treppensteigen machte mir viel Beschwerden, auch hatte ich viel Nachtschweiß, Angstgefühl, schlaflose Nächte, und ist es nachts oft vorgekommen, daß ich nicht ausatmen konnte. Am Leben habe ich damals nicht sehr mehr gehangen. Eines Tages kam mir eine Danksagung von einem durch das Kur-Institut „Spiro spero“ geheilten Bergmann zu Gesicht. Ich wandte mich mit geringer Hoffnung brieflich an besagtes Institut und habe die mir zugesandten Verordnungen, so weit es mir altem Manne möglich gewesen, strikte durchgeführt. Das Leiden war tief eingewurzelt und habe etwas hartnäckiger Natur. Gegen 40 Jahre hatte ich mich mit demselben herumgequält. Nachdem ich die Kur des Institus „Spiro spero“ 6 Monate gewissenhaft durchgeführt, konnte ich dieselbe, da ich geheilt war, aufgeben und zur Ehre Gottes sei's gesagt, ich bin gesunder als in meinen jungen Jahren. Eine Fußtour von 5 Stunden strengt mich nicht an, ebensowenig wie Bergsteigen. Ende Juli ds. Js. sind es 2 Jahre, daß ich die von Ihnen verordnete Kur aufgegeben habe. Daß ich Ihnen meine Heilung erst nach bereits 2jähriger Genesung anzeige, hat seinen Grund darin, daß ich mich erst vergewissern wollte, ob meine Gesundheit auch von Bestand sein würde.

Ich sage Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank für Ihre Mühe und zeichne hochachtungsvoll

**Johannes Ulrich,**

Appetshofen, Post Mattingen, Reg.-Bez. Schwaben, Bayern.

Die Wahrheit und Richtigkeit obiger Angaben bestätigt durch Siegel und Unterschrift

Appetshofen. (L. S.) Kgl. prot. Pfarramt: **Rosenbaum.**

**Die Kur ist auch brieflich ohne jede Berufsstörung durchführbar.**

---

# 30 Tage Kredit an Jedermann!

**Die grösste und leistungsfähigste Vereinigung der Welt für Fabrikation von erstklassigen**

**Gold-Doppel-Doublé-Anker-Uhren**

**The New Era Watsch Co. in New-York**

hat mich beauftragt, ihre Fabrikate in Europa einzuführen.

Diese Original-amerikanischen 14 karät. Gold-Doppel-Doublé-Remontoir-Anker-Uhren haben nur allerfeinste Ankerwerke, sind Präzisions-Uhren im wahren Sinne des Wortes und entsprechen allen Anforderungen, die man an eine wirklich gute Uhr stellt. Das Gehäuse besteht aus 2 echten 14 karät. Goldplatten, welche innenrund durch Kompositions-Metall verstärkt sind. Das Werk ist separat durch einen Deckel verschlossen, so dass die Uhr 3 Deckel mit Sprungdeckel (Savonette) besitzt. Diese Uhren sind selbst nach 20 Jahren von einer schweren goldenen Uhr, welche 200 bis 300 Mark kostet, nicht zu unterscheiden, weil die äusseren Deckel nicht vergoldet, sondern tatsächlich Gold und nur auf der Innenseite mit Kompositions-Metall verstärkt sind. Jede Uhr wird mit Ursprungszeugnis der Fabrik und mit 3jähr. Garantieschein für guten Gang und 20jähr. Garantieschein für tadellose Vergoldung geliefert. Um diese Uhren allgemein einzuführen, haben wir den Preis für Herren- und Damen-Uhren auf nur Mk. 25,— festgesetzt. Zu jeder Uhr ein Lederfutteral gratis.

**Nur M. 25,—**

**Nur M. 25,—**

**Zahlungsbedingung: Anzahlung oder Nachnahme Mk. 15,—, Rest per Mk. 10,— nach 30 Tagen.**

**Hochelegante, moderne Gold-Doppel-Doublé-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à Mk. 5,—, Mk. 8,— und Mk. 12,—. Jede nicht konvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko!** Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das General-Depot von

**M. FEITH, Wien VII, Mariahilferstrasse 38-I.**

Lieferant des k. k. Staatsbeamten Verbandes.

---

# Noch nie dagewesen!

**Beachten Sie! meine Preise** und lassen Sie sich nicht durch nachgeahmte Inserate täuschen.

Als erste

**Rester-Handlung**

mit **Tuchen u. Partiestoffen** liefere ich

**einen anerkannt guten**

**Anzug nach Maß für Mk. 18.—,**

**Paletot nach Maß für Mk. 17.50,**

**unter Garantie für tadellosen Sitz.**

**Eigene Zuschneiderei, Werkstatt im Hause.**

**G. Paul,**

**Gr. Ulrichstr. 21, I,**

**Seiteneingang.**

---

**Die jetzt noch vorhandenen**

**Sommer- und Winter-**

# Stoff-Reste,

welche bei unserer Mäntel-Fabrikation übrig geblieben sind, werden, soweit der Vorrat reicht, in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr und nachm. von 3—5 Uhr **im ganzen** und **einzelnen** zu außerordentlich **billigen Preisen** verkauft.

**Gebr. Sernau,** Mäntel-Fabrik,

**Gr. Ulrichstraße 54, II.**

---

Ueber 3000 **deutsche Friseure u. Barbiere** bedienen ihre Kundschaft **nur** mit **Bart-Crême:**

# „Der Bartbindenfeind“.

Das beste Bartpflege-Mittel der Welt, in Halle zu haben in allen besseren Friseur- u. Barbiergeschäften. Engros-Verkauf bei Herrn **Wilhelm Rackwitz,** Friseur, Bernburgerstr. 16.

**Kosmetisches Laboratorium, Niedersedlitz-Dresden.**

---

# Viel billiger

liefert wir **Fracht-, Porto- u. Verpack. frei** jed. Stat. **uns. k. Salzher. Pratzer.,** Rollmops, Oelsardin., Bückg., **Caviar** rc. rc. als wenn Sie auf **prahlerisch.** Annoncen kauf.! **Prüf.** Sie bitte uns. **groß. Preisliste (jedem gratis)!** Auf **Annoncen kauf. S. stets zu teuer! Erste Deutsch. Hochfeinfischerei, Export u. Import. E. Degener, Swinemünde A. 4,** Ostsee.

---

**Anfertigung feiner Damengarderobe**

**bei mäßigem Preis u. gutem Sitz.**

**Spezialität: Tanzstundenkleider.**

**Ottilie Gebhardt, Steinweg 35, I.**

Daselbst wird **Unterricht erteilt** im Schnittzeichnen und **Anfertigen eigener Garderobe.** D. O.

---

**Lockenwasser Sadulin** gibt jed. Haare unverwüstliche Locken und Wellenkrause. **Wasser** 60 Pfg. **Pomade-Sadulin** M. 1.—. **F. Kuhn,** Kronenparfümerie, **Nürnberg.** Hier: **Löwenapotheke,** Markt, **P. Evers,** Germaniadrog., **C. Junge,** Marktdrog., **F. M. Pott,** Drog., Gr. Ulrichstr. 6, **F. Müller,** Centraldrogerie, **Oskar Ballin** sen., Parf., Leipzigerstr. 91, **Hirschapotheke,** Marktplatz 17.

---

**Ehe**

man urteilt, muß man prüfen. Bei **Mitessern, Blütchen, Hautausschlägen,** unreinem Gesicht ist **„Ono“** eine unübertroffene kosmetische Seife. Stck. 50 Pfg. **F. A. Patz,** Drog. Gr. Ulrichstr. 6. **Oscar Ballin jr.,** Drog. Leipzigerstr. 63. **Ernst Fischer,** Drog. Moritzzwinger 1.

---

**Kinderlos?**

Auf mein Verfahren zur Erfüllung sehnsüchtigster Herzenswünsche erhielt Deutsches Reichs-Patent. Es ist damit die sichere Gewähr geboten, daß dasselbe von segensreichem Erfolg ist. Ausführliche Broschüre Mk. 1,20.

**R. Oschmann, Konstanz 100.**

---

---

# DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

p.¼ Pfd. Packet 40, 50, 60 Pfg

ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.

Fr. David Söhne, Halle a. S.

# DAVID'S MIGNON-KAKAO

per Pfd. Mk.: 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40

ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.

Fr. David Söhne, Halle a. S.